

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am
Goethe-Gymnasium
in Nauen**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

11.09.-13.09.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Nauen
Brandenburg an der Havel



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://www.schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des Goethe-Gymnasiums unter www.ggnauen.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	260	256	98
Eltern	216	169	78
Lehrkräfte	39	36	88

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	29
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	29/38
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	14

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
15	-	14

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	2	8	7	10	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Goethe-Gymnasiums wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Das 1914 errichtete Schulgebäude, das unter Denkmalschutz steht, befindet sich insgesamt in einem guten baulichen Zustand. 2009 wurde die Sanierung des Bestandsgebäudes abgeschlossen und in vielen Unterrichtsräumen neues Mobiliar angeschafft. Einige Räume weisen allerdings Gebrauchsspuren am Putz auf. Das Bestandsgebäude wurde 2004 und 2010 um jeweils einen Anbau erweitert. Damit verfügt die Schule insgesamt über 35 Unterrichtsräume. Darunter sind zwei Informatik-Räume, mit jeweils 16 Schülerarbeitsplätzen, und ein Raum, der sich als Mediathek im Aufbau befindet. Hier stehen gegenwärtig vier Computerarbeitsplätze für die Lernenden zur Verfügung. Am Schulstandort gibt es zwei interaktive Tafeln. Zwei Räumen wurde von Seiten des Denkmalschutzes der Status „Denkmal“ zugewiesen. Sie wurden in ihrer ursprünglichen Gestalt rekonstruiert. Ergänzt wird das Raumangebot durch insgesamt acht Vorbereitungsräume, eine Mensa mit ungefähr 100 Sitzplätzen, eine Aula mit Bühne und Empore. Der Verwaltungstrakt verfügt über Büros für die Sachbearbeiterin, die Schulleitungsmitglieder sowie ein Lehrerzimmer und einen Raum mit Küche und Kopierer. Im Jahr 2009 wurde der alte externe Sanitärtrakt abgerissen. Es erfolgte der Einbau von Toiletten in das Bestandsgebäude. Durch die Errichtung des Ergänzungsbaus von 2010 konnten weitere Sanitäreinrichtungen am Schulstandort in Betrieb genommen werden. Ab Oktober 2013 erfolgt die Umsetzung der Investitionsvorhaben aus dem Medienentwicklungsplan. Zum Schuljahr 2015 ist die Eröffnung eines zusätzlichen Erweiterungsbaus geplant, der vom Bautyp dem Ergänzungsbau entspricht und an den Komplex angesetzt wird.

Der Schulhof, der in zwei Bereiche gegliedert ist, wurde bisher abschnittsweise saniert. Auf dem einen Teil konnte 2009 eine Sitzckecke für die Schülerinnen und Schüler errichtet werden. Im anderen Teil des Schulhofes wurde der Eingangsbereich 2010 neu gestaltet. Im Jahr 2012 erfolgte die Komplettsanierung der Turnhalle für rund 700.000 €. Der Sportplatz, der sich direkt neben dem Schulhof befindet, besteht aus einer Rasenfläche mit Fußballtoren. Die Ausstattung entspricht nicht den Anforderungen an eine zeitgemäße Außensportanlage.

Das Goethe-Gymnasium trägt den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als eher ländlich sowie kleinstädtisch beschrieben. Die Schülerinnen und Schüler kommen insgesamt aus über 60 Orten, es sind dadurch knapp 80 % der Schülerinnen und Schüler auf den öffentlichen Personennahverkehr angewiesen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch das Lise-Meitner-Gymnasium und das Vicco-von-Bülow-Gymnasium in Falkensee sowie durch das Marie-Curie-Gymnasium in Dallgow-Döberitz gegeben.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 610 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist um 5 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 vierzünftig und in Jahrgangsstufe 10 dreizünftig organisiert. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 24 bis 30 Schülerinnen und Schüler. Es lernt ein Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 42 Stammllehrkräfte an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließ eine Lehrkraft die Schule, insgesamt kamen zwei neue Lehrkräfte an die Schule. Es werden zurzeit drei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut. Der Schulleiter Herr Breuer leitet die Schule seit 2006. Er wird in seiner Tätigkeit seit Februar 2013 von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Priewe sowie vom Oberstufenkoordinator Herrn Gora, der seit 1991 in dieser Funktion ist, unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und zwei Hausmeister.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,8	3,4			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,4				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,0	3,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	2,8				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,8	3,4			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,8	3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,4		2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,7	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	3,4			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,0	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,7	2,7			7.3 Klare Lernziele
	2,7	2,4			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,8				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,0				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,1	3,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,1	3,4			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,9	3,6			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,5	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,8		2,5		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	1,9				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,5	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,6	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
2		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
		3			10.6 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung				2		12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3		3				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
		3				12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		3				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
		3				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
	4					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
2		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			2			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
			2			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3			2			17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=120583&cHash=ce523703a47dbf4f2eb567719060f462>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Goethe-Gymnasium dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern machen ihre hohe Zufriedenheit an einem ausgewogenen und angenehmen Schulklima fest. Die an Schule Beteiligten kennen sich untereinander und gehen fair sowie respektvoll miteinander um. Die engen Kontakte zu den Lehrkräften sind ihnen besonders wichtig, denn sie sorgen für eine freundliche Atmosphäre. Verschiedene Projekte über den Unterricht hinaus sowie die räumliche Entwicklung der Schule in den letzten Jahren tragen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler zu ihrer Zufriedenheit bei. Den Eltern sind ein intensiver Austausch mit den Lehrkräften sowie ein immer ansprechbarer und „offener“ Schulleiter besonders wichtig. Einen weiteren Grund für ihre Zufriedenheit sehen sie in einer kontinuierlichen Werteerziehung sowie in Förderangeboten, die nach Bedarf durch die Schule organisiert werden. Die Lehrkräfte sehen ihre Zufriedenheit in der verlässlichen Zusammenarbeit des Lehrerteams begründet. Fachlicher Austausch und gegenseitige Hilfe seien für sie selbstverständlich. Auch betonten sie, dass sie neue Ideen einbringen und umsetzen können. Ein funktionierender Informationsfluss trägt ebenfalls zu einer angenehmen Arbeitsatmosphäre bei.

Verbesserungspunkte sehen alle an Schule Beteiligten im Essenangebot sowie in der Anzahl der Plätze in der Cafeteria. Die Essenversorgung wird in mehreren Durchgängen organisiert, damit alle Schülerinnen und Schüler ihr Mittagessen einnehmen können. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II, die nicht am Essen teilnehmen und die Mensa auch als Arbeitsplatz in Freistunden benutzen, müssen die Cafeteria auf Grund des Platzmangels in den Essenspausen verlassen. Die Lehrkräfte sehen Probleme insbesondere für ihre Arbeit in den kleinen naturwissenschaftlichen Unterrichtsräumen. Das Experimentieren mit bis zu 30 Schülerinnen und Schülern in diesen Räumen ist organisatorisch schwierig.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
3	45	42	3	0	0	0	0	7

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

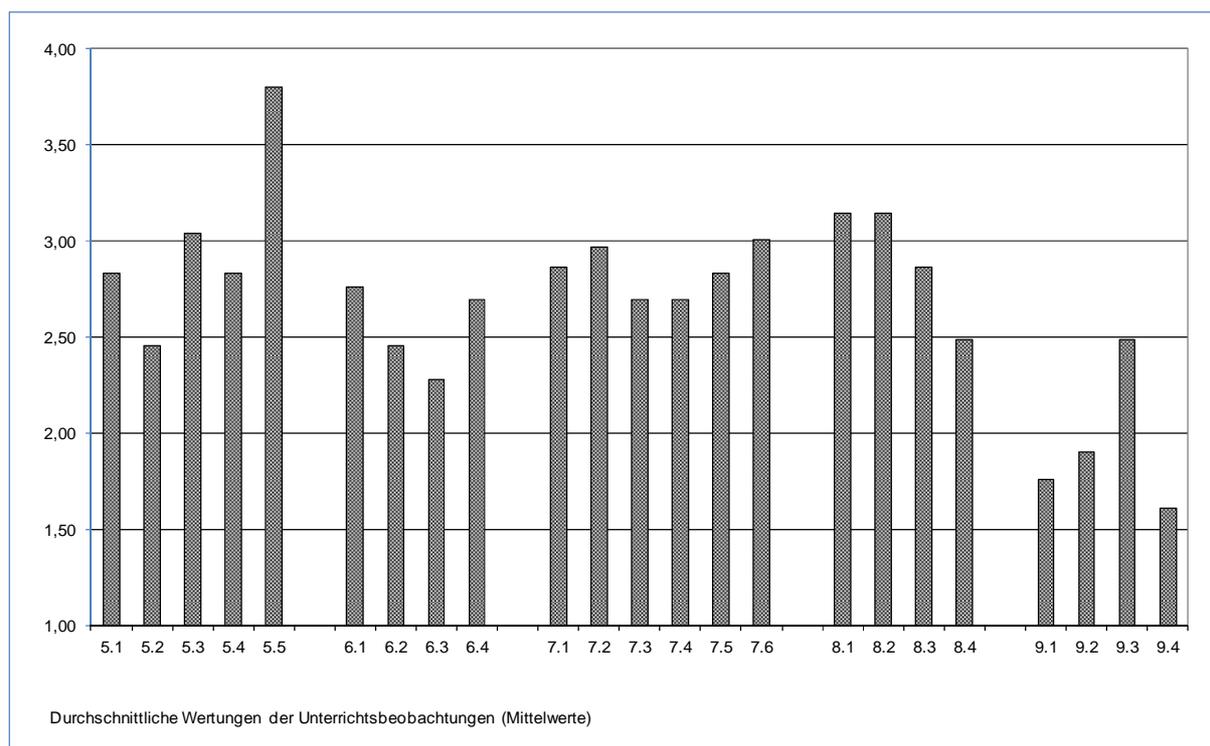
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
52	21	3	24

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

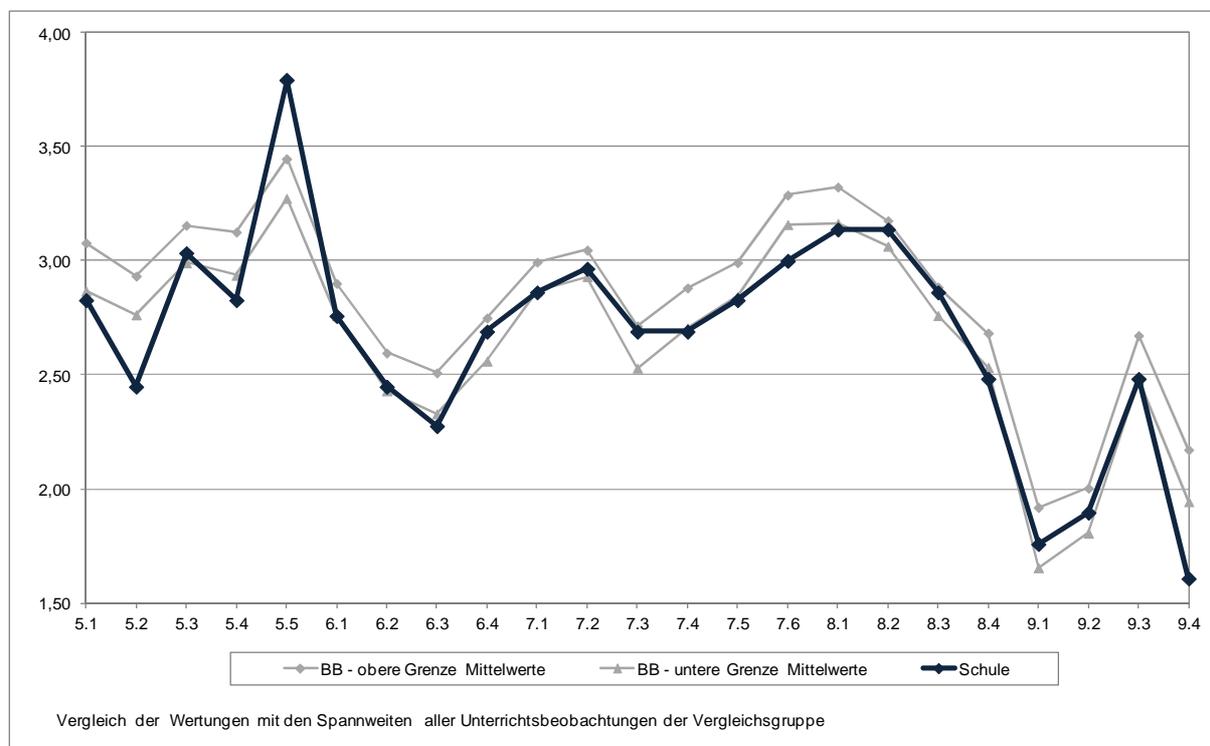
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen am Goethe-Gymnasium dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2065 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Juli 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Den Lehrkräften gelang es die Unterrichtszeit überwiegend effektiv zu nutzen, indem der Unterricht pünktlich begann und Unterrichtsmaterialien bereit lagen. Grundlage für die Unterrichtsarbeit waren klare Regeln. Die Lehrkräfte behielten in mehr als zwei Dritteln aller Unterrichtsbeobachtungen den Überblick über das Handeln der Schülerinnen und Schüler. Ein angemessenes und professionelles Reagieren auf vereinzelt auftretende Störungen war gewährleistet. Der Unterricht war durch einen angenehmen Umgangston der Schülerinnen und Schüler untereinander charakterisiert. Sie waren hilfs- und kooperationsbereit. Die Lehrkräfte gingen in einer fairen, freundlichen Art und Weise mit den Schülerinnen und Schülern um. Positive Erwartungen brachten sie oftmals durch ermunterndes Nachfragen und Zuspruch gegenüber den Schülerinnen und Schülern zum Ausdruck.

Der Unterricht war in den meisten Unterrichtsbeobachtungen klar strukturiert. So wechselten sich bspw. das Unterrichtsgespräch, die Schülerarbeit und das Experiment sinnvoll ab. Es gab einzelne Unterrichtsbeobachtungen, in denen sehr lange lehrerzentrierte Unterrichtsgespräche oder Lehrervorträge zu beobachten waren. Die Lehrkräfte griffen den geplanten Ablauf für die Unterrichtsstunde zu Beginn nicht immer hinreichend auf, sodass die Transparenz des Unterrichtsverlaufs nicht durchgängig gewährleistet war. Dies trifft auch auf die Vermittlung der Lernziele zu. Am Stundenende wurden Ablauf oder Lernziele nur teilweise abgerechnet bzw. reflektiert. Die Lehrkräfte nutzten meistens eine angemessene Sprache, sodass die Schülerinnen und Schüler die Arbeitsaufträge verstanden. Fast immer gelang es den Lehrkräften Bezüge zu den Vorkenntnissen und der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler herzustellen und diese in das Unterrichtsgeschehen einzubeziehen.

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler in der Mehrheit dazu an, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Teilweise waren nur einzelne Schülerinnen bzw. Schüler in das Unterrichtsgeschehen involviert. Einen selbstorganisierten bzw. eigenverantwortlichen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler umzusetzen, gelang nicht umfassend. Selten erhielten diese die Gelegenheit, Lernmittel, -partner, Zeiteinteilung und die Gestaltung des Arbeitsprozesses eigenverantwortlich zu bestimmen. Lernziele und -inhalte von Schülerinnen und Schülern festlegen zu lassen oder sie an der Planung zu beteiligen, war gelegentlich zu beobachten. Für die Schülerinnen und Schüler bot sich überwiegend die Möglichkeit, Arbeitsprozesse zu reflektieren bzw. Lösungswege zu beschreiben. In ungefähr einem Drittel der Unterrichtsbeobachtungen wurden Arbeitsergebnisse ausschließlich benannt. Fehler als Chance für die weitere Entwicklung aufzugreifen oder diese durch Schülerinnen und Schüler selbst innerhalb des Arbeitsprozesses finden zu lassen, war teilweise zu beobachten. Die Individualisierung des Lernprozesses durch geplantes binnendifferenziertes Vorgehen wie bspw. über die gezielte Zuordnung von Aufgaben bzw. Lernpartnern fand selten statt. In Einzelfällen gab es Unterrichtssequenzen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichten, Aufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden bzw. unterschiedlichen Arbeitsumfängen zu bearbeiten. Zum Teil nutzten die Lehrkräfte die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern spontan Zusatzaufgaben zu erteilen, wenn diese schneller arbeiteten. Überwiegend beschränkten sich die Lehrkräfte auf individuelle Hilfen am Arbeitsplatz. Das Unterrichtstempo war in der Mehrheit der Unterrichtsbeobachtungen für die Lerngruppe nicht angemessen. Es kam sowohl zu Unter- als auch zu Überforderung eines Teils der Schülerinnen und Schüler. Würdigung von Lernfortschritten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler bezogen sich zu oft auf die Lerngruppe insgesamt. Nur teilweise gelang es den Lehrkräften, ausgesprochenes Lob zu individualisieren. Differenzierte Leistungsrückmeldungen mit entsprechender Begründung erfolgten ebenfalls nicht hinreichend.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne⁶ ist anhand der Protokolle der Fachkonferenzen ersichtlich. Die Abbildung der zu den Fächern gehörigen Kompetenzbereiche sowie deren inhaltliche Untersetzung sind teilweise gewährleistet. Im Medienentwicklungsplan, der den Ist-Zustand in Bezug auf die Ausstattung und weitere Investitionsmaßnahmen erfasst, kommen methodisch-didaktische Planungen ansatzweise zum Ausdruck. In den schuleigenen Lehrplänen der Fächer W-A-T und Mathematik sind fachbezogene Verabredungen zum Umgang mit neuen Medien allgemein sichtbar. Fächerverbindende Planungen mit der Ausweisung inhaltlicher Anteile einzelner Fächer lagen ausschließlich von den Fachbereichen Deutsch, Geschichte und Kunst vor, wie zum Beispiel für das Projekt zum Thema „Euthanasie im Nationalsozialismus“.

Grundsätze zur Leistungsbewertung sind gemäß der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung im Land Brandenburg in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen beschlossen worden. Aus diesen gehen Verabredungen hinsichtlich der Prozentsätze, der Anzahl und Verteilung schriftlicher Arbeiten sowie der Bereiche, die zur mündlichen Bewertung zählen, hervor. Für die Sekundarstufe II gibt es ein verbindliches Bewertungsraster für die mündliche Mitarbeit. Für die Jahrgangsstufe 9 wurde ebenfalls ein mit Kriterien untersetztes Bewertungsraster für Facharbeiten beschlossen. Alle weiteren Bewertungsgrundsätze sind innerhalb der Fachkonferenzen vereinbart. Festlegungen für den Umfang, die Verteilung sowie Funktion der Hausaufgaben sind nicht getroffen. Es besteht die Vereinbarung, dass die Hausaufgaben mit Zeitvorgabe in die Klassenbücher eingetragen werden sollen. Die Kontrolle von Hausaufgaben sowie der Umgang mit vergessenen Hausaufgaben erfolgen lehrkräfteabhängig unterschiedlich.

Schülerinnen und Schüler werden über die Inhalte der schuleigenen Lehrpläne, die Grundsätze zur Leistungsbewertung sowie zu Versetzungsregelungen zu Beginn eines Schuljahres informiert. Die Eltern erhalten Informationen auf den ersten Elternversammlungen eines Schuljahres und haben darüber hinaus die Möglichkeit, an den Elternsprechtagen nachzufragen. Diese finden zweimal im Schuljahr statt. Die Schülerinnen und Schüler sind dazu angehalten, ihre Zensuren im Hausaufgabenheft zu dokumentieren.

Vereinbarungen der Schulkonferenz zu Förderangeboten liegen an der Schule nicht vor. Es gibt lediglich die Absprache in der Konferenz der Lehrkräfte, dass ein Förderangebot „Deutsch als Zweitsprache“ für drei Schülerinnen bzw. Schüler durchgeführt wird. Daneben gibt es ein Angebot für Leistungsstarke im Bereich der Begabtenförderung Mathematik im Umfang von zwei Unterrichtsstunden pro Woche. Diese Förderung ist für den gesamten Kreis Havelland offen, wird aber vorrangig von Schülerinnen und Schülern des Goethe-Gymnasiums genutzt. Im Rahmen dieses Angebots wird die Teilnahme an Wettbewerben und Olympiaden vorbereitet. Weitere Förderung erfolgt über Arbeitsgemeinschaften im sportlichen und naturwissenschaftlichen Bereich. Bis zum Schuljahr 2011/2012 wurde an der Schule eine AG⁷ Chemie angeboten. Gegenwärtig werden Volleyball und Handball durchgeführt.

Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung besteht nicht. Die Erfassung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 ist in den einzelnen Fachbereichen verschieden. Während in Deutsch und Englisch entsprechend ausgewertete Materialien vorlagen, wurden in der Fachkonferenz Mathematik keine konkreten Aussagen zur Erfassung und Dokumentation der Lernausgangslagen getroffen. Für den Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ liegt für das Schuljahr 2013/2014 ein durch die Klassenlehrkraft erstellter individueller Förderplan vor. Aus diesem gehen der Förderschwerpunkt, die Förderziele und -maßnahmen, die Lernausgangslage sowie die Beteiligung der Eltern und des Schülers hervor. Im Schuljahr 2012/2013 gab es einen

⁶ An der Schule wurden die Pläne der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Informatik und Geografie eingesehen.

⁷ Arbeitsgemeinschaft.

Hilfeplan, der durch die sonderpädagogische Beratungsstelle erarbeitet wurde, sodass die halbjährliche Fortschreibung durch die Schule im zurückliegenden Schuljahr nicht gewährleistet war. Eine Lehrkraft hat sich entsprechend der Erfordernisse im Bereich Autismus sowie besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben fortgebildet.

4.4 Schulkultur

Am Goethe-Gymnasium finden im Laufe des Schuljahres verschiedene schulische Höhepunkte wie beispielsweise mehrere Weihnachtskonzerte, das Schulfest und die Sambia-Projektwoche mit Spendenlauf statt. Des Weiteren werden u. a. Autoren, Zeitzeugen oder Sportler wiederholt an die Schule eingeladen. Ein ehemaliger Schüler des Goethe-Gymnasiums, heute ein Landespolitiker, ist Pate der Schule. Schulische Höhepunkte werden über die Homepage öffentlich gemacht. Auf diese Weise haben Schülerinnen und Schüler sowie Eltern die Möglichkeit, sich über aktuelle Entwicklungen an der Schule zu informieren. Hier kann auch der täglich veröffentlichte Vertretungsplan eingesehen werden. Schülerinnen und Schüler erhalten auf vielfältige Weise die Möglichkeit sich in die Gestaltung ihrer Schule einzubringen. So leiten sie zum Beispiel die AG Sambia, geben Nachhilfe-Unterricht für Jüngere und wirken als Hostessen sowie Betreuer am „Tag der offenen Tür“. Darüber hinaus werden besondere Kompetenzen der Jugendlichen der Musikkurse und der Kurse Darstellendes Spiel bei Auftritten zum Abschlusskonzert und beispielsweise in der Berliner Philharmonie angesprochen. In der Entwicklung befindet sich gegenwärtig eine Schülerfirma, die u. a. Schul-T-Shirts und Kugelschreiber im Angebot haben wird. Auch die Eltern bringen sich auf unterschiedliche Art und Weise in die Gestaltung des Schullebens ein. Ein Elternteil leitet die AG Handball, am „Tag der offenen Tür“ führen Eltern interessierte Grundschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern durch das Schulgebäude und informieren über die Schule. In einigen Klassen sind Elternstammtische etabliert. Lehrkräfte befördern die aktive Beteiligung von Eltern, sich am Klassenleben zu beteiligen. Um das Gymnasium in den acht umliegenden Grundschulen bekannt zu machen, stellen Schülerinnen und Schüler ihre Schule in den Grundschulen vor. Darüber hinaus wird Schnupperunterricht angeboten. Mit der Linden-Grundschule in Nauen besteht eine Kooperationsvereinbarung. Für die Arbeit an der überregionalen Schulpartnerschaft mit einer Schule in Sambia besteht darüber hinaus Austausch mit der Robinson-Grundschule in Brieselang. Die Schulpartnerschaft mit Sambia besteht seit 2011. Im Jahr 2012 fand der erste Besuch von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften in Sambia statt. Im Schuljahr 2013/2014 ist ein weiterer Besuch geplant. Die Schule in Sambia wird über den Erlös des jährlichen Spendenlaufs am Gymnasium in ihrer Entwicklung unterstützt. Grundlage dafür ist eine Kooperationsvereinbarung. Mit dem Leonardo-da-Vinci-Campus in Nauen und dem Marie-Curie-Gymnasium in Dallgow-Döberitz arbeitete das Goethe-Gymnasium hinsichtlich der Umsetzung des Projekts „Jugend debattiert“ zusammen. Darüber hinaus bestand eine Zusammenarbeit mit dem Vicco-von-Bülow-Gymnasium in Falkensee. Hier wurden Erfahrungen und Projekte hinsichtlich der Erlangung des Titels „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgetauscht. Neben den genannten Kooperationen gibt es Kooperationsvereinbarungen mit außerschulischen Partnern wie dem Golf-Club Potsdam e. V., der Sparkasse und der Polizei.

Am Goethe-Gymnasium werden verschiedene Maßnahmen durchgeführt, um die Schülerinnen und Schüler auf einen Beruf bzw. ein Studium vorzubereiten. Ein Konzept, welches die entsprechenden Aktivitäten ganzheitlich beschreibt, liegt nicht vor. Seit dem Schuljahr 2012/2013 erhalten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Jahrgangsstufe 7 den Berufswahlpass. Dieser wird ab Jahrgangsstufe 8 gezielt zur Vorbereitung des Betriebspraktikums in der Jahrgangsstufe 9 eingesetzt. Neben diesem nehmen die Schülerinnen und Schüler verbindlich in Jahrgangsstufe 9 an einer Berufsmesse in Nauen teil. Hier stellen sich die Betriebe der Region mit den entsprechenden Ausbildungsberufen vor. Die Schülerinnen und Schüler haben vorab die Möglichkeit, Informationstermine bei verschiedenen Betrieben zu vereinbaren. Regelmäßige Kontakte bestehen u. a. zum Bosch-Siemens-Hausgerätewerk sowie zu den Havelland-Kliniken in Nauen. Das Fach W-A-T ist Bezugsfach für die Maßnahmen zur Berufsorientierung. Darüber hinaus ist das Fach Deutsch in die inhaltliche Erarbeitung von Bewerbungen und Lebensläufen eingebunden.

Eine Berufsberaterin der Agentur für Arbeit ist in regelmäßigen Abständen an der Schule. Individuelle Termine können vorab vereinbart werden. Hinsichtlich der Studienorientierung wird ein Seminarkurs in der gymnasialen Oberstufe angeboten. Schülerinnen und Schüler, die diesen wählen, haben beispielsweise die Möglichkeit, sich zwischen Schwerpunkten wie Vorbereitung und Durchführung einer Studienmesse oder Entwicklung der Schülerfirma zu entscheiden. In anderen Seminarkursen erfolgt die Studienorientierung fachspezifisch. Kontakte bestehen zur Technischen Fachhochschule Wildau, der Universität Potsdam und der Freien Universität Berlin. Führungen in der Universitäts-Bibliothek, Teilnahme an Vorlesungen sowie Besuche im Gläsernen Labor werden in diesem Rahmen durchgeführt. Alle Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe nehmen verbindlich an der Studienmesse „vocatium“ in Berlin teil. Die Vermittlung einführender Kenntnisse zu einem wissenschaftlichen Studium ist Bestandteil aller Seminarkurse.

4.5 Führung und Schulmanagement

Herr Breuer legt seine Ziele für die weitere Entwicklung des Gymnasiums in allen schulischen Gremien dar und vertritt diese in der Öffentlichkeit wie beispielsweise beim Schulträger und in der regionalen Presse. Wesentliche Ziele wie die weitere Ausgestaltung des Schulstandortes durch einen Erweiterungsbau, die Vorbereitung und Durchführung des 100jährigen Schuljubiläums, die Öffnung der Schule hinsichtlich der Zusammenarbeit mit weiteren außerschulischen Partnern, die Verteidigung des Titels „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, die Werteerziehung sowie der Einsatz moderner Technik sind im Schulprogramm dargestellt. Dieses wurde durch die Steuergruppe im Jahr 2012 fortgeschrieben und durch die Schulkonferenz neu beschlossen. Die darin formulierten Ziele hat sich der Schulleiter gemeinsam mit der Schulgemeinschaft bis 2016 gesetzt. In diesem Zusammenhang sind Qualitätsmerkmale für guten Unterricht abgebildet. Die aufgeführten Merkmale wurden durch die Fachkonferenzen erarbeitet und anschließend in der Konferenz der Lehrkräfte zusammengeführt, um sie in das Schulprogramm aufzunehmen. Bisher zielen diese Qualitätsmerkmale ansatzweise auf didaktisch-methodische Aspekte ab. Hospitationen, die im Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung ausschließlich als Aufgabe des Schulleiters beschrieben werden, wurden seit 2010 anlassbezogen durch Herrn Breuer durchgeführt. Die Initiierung gegenseitiger Unterrichtsbesuche findet durch die Schulleitung nicht nachhaltig statt.

Die neben dem Schulprogramm eingesehenen Unterlagen spiegeln die an der Schule geleistete Arbeit nicht umfänglich wider. Die Protokolllage ist teilweise unübersichtlich bzw. unvollständig. Die konzeptionelle Arbeit und damit verbunden verbindliche Vereinbarungen sind erst in Ansätzen umgesetzt.

Neben dem Geschäftsverteilungsplan liegen ein Organigramm sowie gesonderte Aufgabenbeschreibungen vor. Hierin sind beispielsweise die Aufgaben der Fachkonferenzleiterinnen und -leiter, des Lehrerrats und der erweiterten Schulleitung beschrieben. Durch eine kontinuierliche Arbeit der Mitwirkungsgremien sind diese Aufgaben der Schulgemeinschaft bekannt. Die beratenden Mitglieder sind für alle Gremien gewählt. Das umfasst auch die beratenden Mitglieder der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern für die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen. Es besteht eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung und dem Lehrerrat. Für ein angenehmes und ausgewogenes Schulklima ist es Herrn Breuer besonders wichtig, dass die Gremien regelmäßig tagen und ein funktionierender Informationsfluss gewährleistet ist. Die Würdigung geleisteter Arbeit erfolgt durch den Schulleiter ebenfalls über die Gremien. Engagierte Personen der Schulgemeinschaft erhalten Wertschätzung in Form von persönlichen Aufmerksamkeiten wie zum Beispiel Blumen oder durch persönliche Danksagung. Auch schulöffentlich über die „digitalen Bretter“⁸ oder in der regionalen Presse finden entsprechende Danksagungen statt. Wettbewerbssieger werden auf der Schulhomepage gewürdigt. Die Lehrkräfte fühlen sich in hohem Maße durch den Schulleiter

⁸ Elektronische Tafel, über die aktuelle Informationen und der Vertretungsplan im Schulgebäude veröffentlicht werden.

in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Dank in Form von Worten oder kleinen Aufmerksamkeiten erhalten sie jeweils zu Beginn der Konferenz der Lehrkräfte. Die Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse der Fachkonferenzen und Arbeitsgruppen erfolgt über Berichterstattung in den verschiedenen Gremien, deren Tagungszeiten im Schuljahresterminplan ersichtlich sind. Treffen des Schulleiters mit den Fachkonferenzleiterinnen und -leitern finden nach Bedarf statt.

Kriterium 16.5 wird an weiterführenden Schulen nur bewertet, wenn die Mitarbeit in einem Netzwerk gegeben ist.

Grundsätze zur Unterrichtsorganisation sind in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. So besteht u. a. die Vereinbarung, dass die Seminarkurse für die gymnasiale Oberstufe immer Dienstag- und Donnerstagnachmittag als Blockunterricht stattfinden. Auf diese Weise können jeder Zeit Exkursionen für die Studienorientierung durchgeführt werden, ohne dass Unterricht verlegt oder vertreten werden muss. Auch gibt es den Beschluss, dass Kunst und Musik in der Sekundarstufe I epochal und ausgewählte Fächer in Blöcken unterrichtet werden. Die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation sind in der Schulgemeinschaft bekannt und an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Variable Ferientage werden durch die Schulkonferenz beschlossen. Grundsätze zur Verteilung von Anrechnungsstunden wurden seit 2010 ausschließlich mit dem Lehrerrat besprochen, in der Konferenz der Lehrkräfte gab es dazu keinen Beschluss. Das im Februar 2013 beschlossene Vertretungskonzept orientiert sich am Konzept „Verlässliche Schule“. Maßnahmen für kurzfristigen und langfristigen Vertretungsunterricht sind darin abgebildet. An der Schule sind Schulfahrten und Exkursionstage zentral geplant, die auch im Schuljahresterminplan ausgewiesen sind. Seit dem Schuljahr 2010/2011 lag der absolute Unterrichtsausfall in der Sekundarstufe I, bis auf das erste Schulhalbjahr im Schuljahr 2010/2011, unter dem Landesdurchschnitt. In der Sekundarstufe II beläuft sich der absolute Unterrichtsausfall ebenfalls unter den Werten des Landes Brandenburg. Nur im ersten Schulhalbjahr 2010/2011 und im zweiten Schulhalbjahr 2011/2012 lag der absolute Ausfall im Durchschnitt des Landes.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte haben sich seit dem Schuljahr 2010/2011 vorrangig im Bereich der Teamentwicklung fortgebildet. Darüber hinaus wurden schulinterne Lehrkräftefortbildungen zu Themen wie „Elterngespräche deeskalierend führen“ und „Einführung und Grundlagen – Jugend debattiert“ durchgeführt. Themenvorschläge für schulinterne Lehrkräftefortbildungen können in der Konferenz der Lehrkräfte unterbreitet werden. Es folgen dazu jeweils Diskussion und Beschluss. Für die Durchführung dieser Veranstaltungen wurden verschiedene Externe herangezogen wie beispielsweise ein Fachberater für die Entwicklung des Medienentwicklungsplans aus dem BUSS⁹, ein Experte von „Jugend debattiert“ oder eine Mediatorin. An der Schule gibt es eine Steuergruppe, die vorrangig für die Fortschreibung des Schulprogramms zuständig ist, eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung und Durchführung des Ü-7-Verfahrens¹⁰ sowie eine Projektgruppe für den „Karneval der Kulturen“. Daneben bestehen Fachkonferenzen, die überwiegend kontinuierlich an fachlichen, didaktischen und methodischen Inhalten arbeiten. Gegenseitige Hospitationen wurden in Einzelfällen für einen fachlichen und methodischen Austausch genutzt. Neue Lehrkräfte werden durch die Schulleitung begrüßt und in organisatorische Aspekte eingeführt. Die weitere Einarbeitung obliegt den Fachkonferenzen, die alle zusätzlichen schulischen Unterlagen übermitteln und die neuen Lehrkräfte unterstützen.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Bericht zur Erstvisitation ist den Lehrkräften der Schule bekannt. In deren Folge wurden verschiedene Maßnahmen für die weitere Arbeit an der Schule abgeleitet. Ein Arbeitsschwerpunkt war vor allem die Gründung einer Steuergruppe, die sich seitdem mit der

⁹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

¹⁰ Verfahren zum Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule.

Fortschreibung des Schulprogramms befasst. Ziele und Entwicklungsvorhaben sowie Qualitätskriterien für guten Unterricht wurden daraufhin in das Schulprogramm aufgenommen. Weitere Schwerpunkte lagen in der Weiterentwicklung der Arbeit schulischer Gremien sowie in der Etablierung einer Projektkultur über den Unterricht hinaus. Für die Erstellung des Medienentwicklungsplanes wurden Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Vorstellung zur Ausstattung und zum Einsatz neuer Medien im Unterricht sowie zur Entwicklung der Mediathek schriftlich durch die bis 2011 bestehende Arbeitsgruppe zum Medienentwicklungsplan befragt. Die Mitglieder der Elternkonferenz konnten dazu ihre Meinung mündlich äußern. Ergebnisse der Rückmeldung flossen in den Medienentwicklungsplan ein. Vor allem im Bereich der zukünftigen Ausstattung der Mediathek finden Wünsche von Schülerinnen und Schülern Berücksichtigung. Eine systematische und kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität gab es seit 2010 an der Schule nicht. Einzelne Lehrkräfte befragen ihre Schülerinnen und Schüler zur Qualität ihres Unterrichts mündlich am Ende eines Schuljahres. Die Auswertung von Vergleichsarbeiten und Prüfungsergebnissen erfolgt in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte. Die Ergebnisse werden für die Klassen bzw. für die Schule den entsprechenden Landeswerten gegenübergestellt.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.